

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 14 (1907)
Heft: 19

Artikel: Ein Einblick und Ausblick
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

7. Die Fortbildungsschule soll vornehmlich dem darniederliegenden Bauernstand dienen. Bekanntlich herrscht aber gerade da am wenigsten Schulfreude.

Also: „Zwingen.“ — Wie zwingen? — Kantonales Obligatorium oder Gemeinde-Obligatorium? Mehr Wirkung hat das Kantonals-Obligatorium; da müssen alle, Gemeinde-Obligatorium nützt nichts. Die Gemeinden gründen von sich aus keine Schulen, oder lassen die gegründeten nach einer kurzen, unfruchtbaren Lebensfrist wieder eingehen.

II. Nein fakultative Fortbildungsschule.

Gründe: 1. Gezwungenes prosperiert nicht.

2. Für schwache Schüler ist es oft ein Martyrium, die Fortbildungsschule besuchen zu müssen, weil sie mit dem besten Willen nichts leisten können.

3. Schwache, nur gezwungen die Fortbildungsschule besuchende Elemente schädigen die Disziplin, zeigen kein Interesse, rauben sogar den Willigen Interesse und Aufmerksamkeit und verursachen dem Lehrer Verdruß und Ärger,

4. Weil, wegen dieser „gezwungenen“ Unruhbestifter, die Fortbildungsschule unmöglich etwas leisten kann, erfreut sich die Fortbildungsschule beim Volke keiner Achtung und Anhänglichkeit, deshalb die allgemeine Antipathie gegen die Fortbildungsschule.

5. Mit fleißigen jungen Leuten, die sich freiwillig zum Besuche einer Fortbildungsschule melden, kann eine Fortbildungsschule Erfreuliches leisten, und durch diese erfreulichen Leistungen werden mit der Zeit auch die „Faulen“ und das Volk begeisterte Anhänger der freiwilligen Fortbildungsschule — folglich: „Freiwillig.“

Wie den freiwilligen Schulbesuch ermöglichen?

Jede Gemeinde ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß denjenigen jungen Leuten, (beiderlei Geschlechtes) die sich zum Besuche einer Fortbildungsschule anmelden, dieser Besuch möglich ist, indem sie entweder:

a) eine eigene Fortbildungsschule einrichtet, oder

b) mit andern nicht zu entfernt liegenden Gemeinden zusammen eine solche unterhält.

(Umgekehrtes Gemeinde-Obligatorium: Vernbegierige können die Gemeinde zwingen, ihnen Gelegenheit zur Weiterbildung zu geben.) H. S. in V.

*Ein Einblick und Ausblick.

Das freie katholische Lehrerseminar bei St. Michael in Zug hat soeben sein 27. Schuljahr abgeschlossen.

Vom 23. bis 25. April versammelten sich Lehrer und Schüler in den schulgewohnten Räumen zu den üblichen Schlußrepetitionen. Da zeigte es sich beim Durchmustern der sauberen Hefte und Zeichnungen, welch' ein gewaltiges Pensum die angehenden Beamtandskandidaten zu bewältigen haben; aber es zeigte sich auch, daß das freie katholische Lehrerseminar seiner Aufgabe gewachsen ist. Ein zahlreiches Auditorium hatte Gelegenheit, dies zu bestätigen, und es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Spannung die vielen Anwesenden*) stundenlang zuhörten. Für die Seminarleitung mußte dieses rege Interesse eine wohlverdiente Genugtuung bieten.

*) Seit Beginn des Frühlings ist das Pensionat und Lehrerseminar bei St. Michael durch das Tram mit dem Bahnhof verbunden. Wer einen kleinen Abstecker vom Bahnhof machen will, hat daher bequeme Fahrgelegenheit. Der Sommerkurs 1907 führt täglich 30 Fahrten aus.

Unter den anwesenden Herren erblickten wir unter anderem den Präsidenten des schweizerischen Erziehungsvereins R. D. Prälat Temp v. Berg Sion; R. D. Monsignore Fr. X. Kunz, alt Seminarvikar v. St. Gallen; Herrn Dr. med. Hürlimann v. Ageri und Herrn Regierungsrat Dr. J. L. Schmid, Erziehungsdirektor des Kantons Zug. Es hatte sogar auch einige Lehramtskandidatinnen aus dem nachbarlichen Lehrerinnenseminar zu Maria Opferung gewundert, was ihre Brüder in St. Michael drüben leisteten.

Wir leben im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität, der Physiologie und Anatomie. Was je der forschende Menscheng Geist der Natur an großen und kleinen Geheimnissen abgelauscht, das soll wenigstens in den Grundzügen an den lernenden jungen Geist des Schülers angebracht werden. So wollen es die heutigen Verhältnisse. Diesen wird am freien katholischen Lehrerseminar in Zug in vortrefflicher Weise entsprochen, durch den Lehrer der Naturwissenschaften Herrn Dr. J. Herzog, einem ebenso bescheidenen als tüchtigen Manne.

Der günstige Umstand, daß er als Lehrer der Naturwissenschaften auch zugleich Lehrer des Zeichenunterrichtes ist, bietet den Schülern große Vorteile: Sie lernen das gezeichnete Zeichnen. Zeugnis dafür sind die feingeführten Hefte anatomischer Zeichnungen und die klaren Wandtafelzeichnungen der Examinanden. Die Schüler erhalten nach dem Zeugnis eines langjährigen Lehrers der Ostschweiz einen geradezu „klassischen“ Unterricht in den Naturwissenschaften, so daß sich das Seminar in Zug getrost jedem tüchtigen Seminar ebenbürtig an die Seite stellen darf.

Die Direktion besteht aus den H. H. Rektor Reiser, Präsekt Alph. Meienberg und Ökonom Dr. M. Henggeler, die Lehrerschaft aus 3 geistlichen und 6 weltlichen Lehrern.

Das Seminar umfaßt 4 volle Jahreskurse. Es beginnt und schließt im Frühling. Es schreibt der Bericht:

Ein deutscher Vorkurs, welcher die vier oberen Kurse der Primarschule umfaßt, ist die Übungsschule, in welcher die Zöglinge unter der Leitung des Lehrers für die praktische Schulführung gebildet werden.

„Zöglinge, welche zum Eintritt in das Seminar noch nicht genügend vorbereitet sind, können ihre Kenntnisse an der dreikursigen Realschule des Pensionats vervollständigen, und sich auf den spätern Eintritt in das Seminar vorbereiten“.

Die Schülerzahl setzte sich in den 4 Kurzen wie folgt zusammen:
9+14+18+9, total 50.

Der Heimat nach finden wir unter unseren Zöglingen: aus dem Kanton Aargau 8, aus dem Kanton Solothurn 7, aus dem Kanton Zug 6, aus den Kantonen Freiburg und Graubünden je 5, aus dem Kanton Obwalden 4, aus den Kantonen St. Gallen und Thurgau je 3, aus den Kantonen Luzern und Nidwalden je 2, aus den Kantonen Bern und Appenzell je 1; aus dem Königreich Bayern 2, Großh. Baden 1—also 47 Schweizer und 3 Ausländer.“

Das Seminar ist eine Schöpfung des katholischen Schweizervolkes und als solche auf dessen Unterstützung angewiesen. Beiträge lieferten ein wie folgt:

I. Vom löblichen Schweiz. Katholikenverein	Fr. 1,000.—
II. „ „ Erziehungsverein	„ 263.—
III. Beiträge aus anderen Kantonen:	
1. Zürich	23.—
2. Bern	56.—
3. Luzern	348.—
4. Uri	5.—

Uebersicht: Fr. 1695.—

	Uebertrag: Fr.	1695,—
5. Schwyz	"	20.—
6a. Nidwalden	"	32.10
6b. Obwalden	"	66.—
7. Glarus	"	12.—
8. Zug	"	868.—
9. Freiburg	"	38.20
10. Solothurn	"	151.—
11. Baselland	"	21.—
12. Appenzell	"	20.—
13. St. Gallen	"	1,096.30
14. Graubünden	"	86.65
15. Aargau	"	1,092.75
16. Thurgau	"	192.—
	<u>Total: Fr.</u>	<u>5,391.—</u>

Total der Ausgaben 9133.20 Fr.
 „ „ Einnahmen 5391.— „
 Passiv-Saldo 3742.20 „

Der Berichterstatter meldet in Sachen dieser Bilanz:

„Das abgelaufene Rechnungsjahr müssen wir ein teils befriedigendes, teils aber unbefriedigendes nennen.

Sehr befriedigend ist es, weil wir im Laufe des Jahres von zwei Geistlichen der Diözese Basel-Zugano durch Vergabungen im Gesamtbetrage von 7000 Fr. erfreut wurden. Wenn wir auch zunächst den Zins noch nicht beziehen können, so ist mit diesen hochherzigen Schenkungen doch der Grund zu einem Seminarfond gelegt. Daß dieser sich vermehre, ist nicht nur unser dringendster Wunsch, sondern liegt auch in der Absicht der edlen Stifter. Sagte doch einer derselben: er mache eine so bedeutende Stiftung, damit auch andere dazu angespornt werden. Möge doch dieses edle Beispiel Nachahmung finden und mögen namentlich die Geistlichen, welche ihre zeitlichen Angelegenheiten ordnen, auch des kath. Lehrerseminars gedenken. Das wäre eben das Richtige, wenn der Fond durch Legate eine solche Höhe erreichte, daß die Zinsen und jeweiligen Beiträge zur Verrückung der jährlichen Ausgaben hinreichten. Bevor das nicht erreicht ist, kann die Finanzlage des Seminars nicht befriedigend genannt werden.“

Wohl konnte das vorjährige Defizit getilgt und die Stipendien-Erteilung (freilich in sehr bescheidenem Maße) auch auf den 1. Kurs ausgedehnt werden -- aber das hatte sofort wieder ein neues Defizit zur Folge. Ein neues Defizit von Fr. 3,742.20, obgleich wie früher so auch im verfloffenen Schuljahr:

1. nicht große Stipendien ausgehändigt wurden,
2. die gesamte Direktion vom Seminar gar keinen Gehalt bezog,
3. die Besoldungen der H. Professoren sehr bescheiden sind und zum großen Teil vom Pensionat bestritten werden.
4. die Lehrmittel auf Kosten des Pensionates angeschafft,
5. eine Reihe von Reparaturen und anderen Auslagen aus den Einkünften des Pensionates bezahlt wurden.

Daher die dringende Bitte um zahlreichere Beiträge.

Namentlich ersuchen wir die hochw. Kollegiat- und Landkapitel und die hochw. Vorsteher und ehrw. Vorsteherinnen schweiz. Klöster dringend, durch jährlich wiederkehrende Gaben zur finanziellen Forderung des Seminars beizutragen.“

Möge diese Bitte auf gutes Erdreich fallen!

Soll das Seminar bei den stets wachsenden Lebensmittelpreisen seinen finanziellen Leistungen genügen, so muß ihm geholfen werden. Und sollte das

